

Immense Datenflut aus dem Blut

Vom harmlosen Schnitt in den Finger bis zum lebensbedrohlichen Schlaganfall: Wenn die Blutgerinnung gestört ist, hat das für den Betroffenen immer gravierende Folgen. Wie dieser Prozess im Detail abläuft, will ein neuer interdisziplinärer Forschungsverbund aufklären. Drei zentrale Teilprojekte laufen an der Universität Würzburg.

Blutplättchen, in der Fachsprache „Thrombozyten“ genannt, sind die kleinsten bekannten Zellen im menschlichen Organismus. Gerade mal zwei bis fünf Tausendstel eines Millimeters groß übernehmen sie im Körper doch eine zentrale Aufgabe: Kommt es zu einer Verletzung an einem Blutgefäß, sammeln sich die Plättchen an der undichten Stelle, ballen sich zusammen und stillen so die Blutung. Ein wichtiger Mechanismus fürs Überleben. Gefährlich wird es hingegen, wenn die Thrombozyten sich ohne erkennbaren Anlass zu einem Gerinnsel zusammenlagern: Dann können Gefäße verstopfen; es drohen Herzinfarkt oder Schlaganfall.

2, 5 Millionen Euro für die kommenden drei Jahre

Wie die Blutgerinnung funktioniert, ist noch immer nicht bis ins letzte Detail geklärt. Licht ins Dunkel bringen soll ein großes Forschungs-Verbundprojekt, das jetzt vom Bundesforschungsministerium ins Leben gerufen wurde. Wissenschaftler an sechs Standorten und aus unterschiedlichen Fachrichtungen, aus Uni und der Industrie, werden darin gemeinsam arbeiten. Dafür erhalten sie in den nächsten drei Jahren 2,5 Millionen Euro. Der Name des Projekts: „Sara – Systembiologie der humanen Plättchen-ADP-Rezeptor-Antagonisten“.

„Auch wenn die Thrombozyten so überaus klein sind, arbeiten in ihnen doch Tausende von Proteinen zusammen und sorgen so für ihr Funktionieren“, sagt Dr. Jörg Geiger. Geiger ist Wissenschaftlicher Angestellter am Institut für Klinische Biochemie und Pathobiochemie der Universität Würzburg (Professor Ulrich Walter). Im Forschungsverbund leitet er ein Teilprojekt, das den medizinischen und biochemischen Schwerpunkt bildet.

Genaueres Verständnis der Abläufe in der Zelle

Ausgangspunkt seiner Arbeit ist die Beobachtung, dass zwei Stoffe – das ADP und ein Prostaglandin – unterschiedliche Rezeptoren in der Zellwand der Thrombozyten aktivieren, die ihrerseits über verschiedene Zwischenstufen die Aggregation der Thrombozyten hemmen oder stimulieren. „Über diesen Prozess wissen wir zwar schon einiges; viele Fragen sind aber noch offen“, sagt Geiger. Die Antworten soll das Verbundprojekt liefern – was mit einem enormen Aufwand verbunden sein wird.

„Wenn wir die unterschiedlichen Regelkreise verstehen wollen, müssen wir zuvor die daran beteiligten Proteine der Thrombozyten kennen“, sagt Geiger. Das ist der Punkt, an dem ein Ex-Würzburger ins Spiel kommt: Albert Sickmann, bis vor kurzem Arbeitsgruppenleiter am

hiesigen Rudolf-Virchow-Zentrum, jetzt Professor an der Universität Dortmund. Sickmanns Spezialität ist es, mit Hilfe der Massenspektrometrie genaue Aussagen über die Zusammensetzung des zu untersuchenden Materials zu liefern. Mit Hilfe dieser Technik ist es möglich, beteiligte Proteine des Thrombozyten und deren Veränderungen, etwa bei Gerinnungsvorgängen, direkt zu messen und damit weiteres Licht in diese komplexen Vorgänge zu bringen.

Bioinformatiker basteln am Netzwerk der Signalketten

Geiger und seine Mitarbeiter liefern die Proben; Sickmann untersucht sie – und dann? „Dann bricht eine immense Datenflut mit einem hohen Grad an Komplexität über uns herein, die der Weiterverarbeitung bedarf“, erklärt Jörg Geiger. Eine Aufgabe, der sich der nächste Würzburger Forscher annehmen wird: Thomas Dandekar, Inhaber des Lehrstuhls für Bioinformatik am Biozentrum. Die Bioinformatiker sollen mit ihren Formeln, Algorithmen und PCs „das Signalnetzwerk der Thrombozyten-Aktivierung und -Hemmung“ erstellen.

Sind alle Proteine und Signalwege identifiziert, erwarten die Wissenschaftler deutliche Fortschritte für die Medizin: „Wenn der Prozess bekannt ist, finden wir vielleicht diagnostische Marker, die Aussagen über mögliche Risiken zulassen“, sagt Geiger. Während ein Schlaganfall oder ein Herzinfarkt heute in der Regel plötzlich und überraschend auftreten, könnte dann eine einfache Untersuchung des Blutes frühzeitig Auskunft darüber geben, ob eine bestimmte Person gefährdet ist.

Hoffnung auf eine bessere Therapie

Auch für die Therapie erwartet Geiger deutliche Verbesserungen: „Heute wissen wir, dass ein bestimmter Prozentsatz der Patienten nicht oder nur schlecht auf die gängigen Medikamente anspricht“, sagt der Wissenschaftler. Eine exakte Erklärung dafür fehlt – genauso wie die Möglichkeit, vorherzusehen, in welche Gruppe ein bestimmter Patient fallen wird. Das könnte sich ändern mit dem Wissen, das der Forschungsverbund in den kommenden Jahren gewinnen will.

Weitere Beteiligte sind:

- Die Würzburger Firma vasopharm, ein von Professor Ulrich Walter 1998 mitgegründetes Unternehmen. Dort sollen neue Testverfahren entwickelt werden.
- Das Universitätsklinikum Mainz. Dort läuft die „Prevent-it – Gutenberg-Herz-Studie“ mit 17.000 Teilnehmern.
- Das Universitätsklinikum Hamburg mit dem Teilprojekt „SH2 Domain Profiling“
- Die Universität Freiburg mit dem Teilprojekt „Modeling of signaling pathways“
- Die Universität Tübingen mit dem Teilprojekt „Computational proteomics“

Leiter des Forschungsverbunds Sara ist Albert Sickmann; sein Stellvertreter ist Ulrich Walter.

Kontakt: Dr. Jörg Geiger, T: (0931) 31 83 17 3; E-Mail: [✉j.geiger@klin-biochem.uni-wuerzburg.de](mailto:j.geiger@klin-biochem.uni-wuerzburg.de)

Kranke Ohren im Mittelpunkt

Zu einer „Straße des Hörens“ lädt die HNO-Klinik der Universität Würzburg am Mittwoch, 1. April, die Öffentlichkeit ein. Die Besucher bekommen ausführliche Informationen über Ohr-Erkrankungen sowie über Diagnostik, Therapie und Forschung rund ums Ohr.

Von 10 bis 15 Uhr präsentiert die HNO-Klinik in der Josef-Schneider-Straße 2 an diesem Tag sich selbst und ihre Kooperationspartner. Der Eintritt ist frei, ein kostenloser Hörtest gehört zu den Angeboten dazu.

Anlass für den Tag der offenen Tür ist die Eröffnung des so genannten *Comprehensive Hearing Center* (CHC) an der HNO-Klinik. Patienten mit Hörstörungen und ihre Angehörigen sollen in diesem Zentrum umfassend über Diagnostik-Methoden und Therapiemöglichkeiten beraten werden.

Beim CHC handelt es sich laut einer Mitteilung der Klinik um ein „interdisziplinäres, integratives Diagnostik-, Beratungs- und Forschungszentrum“ rund um das Thema Hören. Es vereinigt diagnostische und therapeutische Einrichtungen und bezieht Hörforschung, Unternehmen und außerklinische Rehabilitationsinstitute mit ein. Dieses Konzept gewährleistet eine umfassende Kompetenz zu allen Aspekten des Hörens, so die Klinik.

Erreichbar ist das *Comprehensive Hearing Center* ab 1. April unter der Telefonnummer (0931) 201-21777, und zwar von Montag bis Freitag, 9 bis 13 Uhr, oder per E-Mail unter info@chc.klinik.uni-wuerzburg.de

Einsatz gegen den Klimawandel

Mit witzigen T-Shirts auf das Artensterben hinweisen, Umweltthemen in die Schulen bringen, die Energieeffizienz öffentlicher Gebäude verbessern: Rund 70 engagierte Studierende und Berufstätige haben sich beim Synagieren-Wirkcamp an der Uni Würzburg daran gemacht, diese Ziele zu verwirklichen.

Klimawandel, Artensterben, Finanzkrise – um zur Lösung globaler Probleme beizutragen, ist gemeinsames Handeln („Synagieren“) nötig. Nach diesem Prinzip hatten sich die Teilnehmer am Würzburger Wirkcamp vom 19. bis 22. März in fünf Arbeitsgruppen zusammengefunden.

Fünf Arbeitsgruppen aktiv

Das Biozentrum der Universität beispielhaft für ein öffentliches Gebäude energieeffizienter zu machen: Daran arbeitete ein Team zusammen mit dem Ingenieurbüro Köberlein. Die Gruppe steht nun bereits mit Uni-Vizepräsident Georg Kaiser in Kontakt, dem Baubeauftragten der Hochschulleitung. Denn die Ergebnisse möchte sie auch umsetzen.

Unterrichtsmaterialien über globale Umweltthemen und ein Konzept dafür, diese an die Schulen zu bringen, hat eine andere Gruppe gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium entwickelt. Ein drittes Team tüftelte an einer Strategie und an Hilfsmitteln für die Öffentlichkeitsarbeit von UniSolar. Dieser studentische Verein setzt sich für die Installation von Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern von Hochschulen ein.

Einem Dschungel kommen die vielen Zertifikate und Gütesiegel im Bio- und Fairhandel bei Textilien gleich. Wie man sich darin zurechtfindet, damit befasste sich Arbeitsgruppe Nummer vier. T-Shirts witzig gestalten, um auf ein schlimmes Problem hinzuweisen, auf das rasante Aussterben von Tier- und Pflanzenarten: Eine solche Kampagne hat die fünfte Arbeitsgruppe erarbeitet.

Positives Fazit der Organisatoren

Überwältigt waren die Organisatoren – acht Studierende aus Würzburg, Leipzig und Stuttgart – von der großen Resonanz auf ihre Initiative. Besonders angetan waren sie von der Unterstützung durch Universität, Stadt und Sponsoren. „An vielen Stellen haben wir offene Türen eingetornt. Man merkt, dass viele Menschen etwas bewirken wollen und deshalb unsere Initiative unterstützen“, so Florian Menzel. Würzburg sei damit ein gelungener Auftakt für weitere Wirkcamps gewesen.

Weitere Informationen

Sara Leonhardt / Florian Menzel, Lehrstuhl für Tierökologie und Tropenbiologie, Universität Würzburg, Biozentrum, T (0931) 888-4356, info@synagieren.de, Internet www.synagieren.de

Europas Geschichte auf Bildern

Schulwandbilder waren im Unterricht von 1830 bis 1990 die zentralen Bildmedien. Sie zu digitalisieren und zu erforschen ist Ziel eines neuen Projekts, das die Europäische Union (EU) mit 200.000 Euro fördert. Wissenschaftler der Universität Würzburg haben es mit initiiert.



Der Europäer als zentrale Figur: Hier ein Beispiel dafür, wie Schulwandbilder ein eurozentrisches Weltbild vermittelten. Das Bild stammt aus dem Leipziger Verlag F. E. Wachsmuth (1890) und zeigt die Menschenrassen in fünf Charakterköpfen.

Schulwandbilder galten lange Zeit neben dem Schulbuch als wichtigstes Lehrmittel. Sie prägten als Bestandteil des kulturellen Erbes in Europa über Generationen hinweg nicht nur die Vorstellungen von Geschichte. Ebenso beeinflussten sie das nationale kulturelle Selbstverständnis.

Mit Schulwandbildern lässt sich die Frage nach der europäischen Identität beantworten. Schulwandbilder aus Deutschland wurden beispielsweise nach Dänemark exportiert. „Die Kinder dort bildeten sich so die gleichen Vorstellungen über die Häuser, in denen die Römer lebten, wie die Kinder in Deutschland“, sagt Ina K. Uphoff, Leiterin der Forschungsstelle Schulwandbild an der Uni Würzburg.

Die beteiligten Wissenschaftler treffen sich am **2. und 3. April** im Toscanasaal der Würzburger Residenz. Neben der Würzburger Forschungsstelle Schulwandbild wirken das

Nationale Schulmuseum Rotterdam (Niederlande) und das Dänische Schulmuseum Kopenhagen mit. Ziel ist es, alle in Dänemark, Deutschland und den Niederlanden für den Schulgebrauch entworfenen Wandbilder für den Geschichtsunterricht digital zu erfassen, um sie auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede untersuchen und vergleichen zu können.

Zu dem Kongress *Europe and identity – History on wall charts in an european perspective* werden rund 50 Teilnehmer erwartet. Es handelt sich dabei um Wissenschaftler und Kulturschaffende, die das Konzept des Projekts detailliert ausarbeiten möchten.

Ansprechpartnerin: Dr. Ina K. Uphoff, ✉ ina.uphoff@uni-wuerzburg.de T (0931) 888-5562

Weitere Informationen über den Kongress und Anmeldung unter <http://www.historywallcharts.eu>

Krebspreis für Würzburger Professor

Drei Wissenschaftler wurden am 18. März in Berlin mit dem Deutschen Krebspreis ausgezeichnet. Einer davon ist Professor Hans Konrad Müller-Hermelink, Leiter des Instituts für Pathologie der Universität Würzburg.



Der Arbeitsschwerpunkt von Müller-Hermelink liegt auf bösartigen Krebserkrankungen des Lymphsystems, zu dem beispielsweise die Lymphknoten und die weißen Blutkörperchen gehören. Im Zuge seiner Forschungen hat er an der Entstehung und Klassifikation der Tumoren des Lymphsystems und des Thymus gearbeitet und sich mit ihrer molekularen Diagnostik befasst.

Mit seiner Arbeit habe er einen wesentlichen Beitrag dazu geleistet, dass Erkenntnisse aus der experimentellen Forschung in die klinische Anwendung eingeflossen sind, heißt es in der Laudatio. Außerdem habe er Strukturen gegründet, die dem Gedanken der klinischen Forschung verpflichtet sind. Hier sei insbesondere das Interdisziplinäre Zentrum für Klinische Forschung der Universität Würzburg zu nennen.

Hinzu kommen: der Sonderforschungsbereich 172 (Molekulare Mechanismen der Krebsentstehung), ein Graduiertenkolleg (Mechanismen der Tumorstabilität), eine Forschergruppe zum Thema Altered Transcription in Lymphoid tumors.

Der Deutsche Krebspreis ist dreigeteilt; Hans Konrad Müller-Hermelink bekam den Teil für translationale Forschung verliehen. Der Teil für experimentelle Forschung ging an Professorin Nancy Hynes (Basel), den klinischen Teil erhielt Professor Günter Henze (Berlin).

Die Deutsche Krebsgesellschaft vergibt den Preis jährlich. Dotiert sind die Auszeichnungen mit jeweils 7.500 Euro, gestiftet von den Firmen Sanofi-Aventis, Amgen und Pfizer Oncology.

Hans Konrad Müller-Hermelink, 1943 in Tübingen geboren, studierte Medizin in seiner Heimatstadt sowie in Montpellier und Kiel. Nach der Promotion 1970 an der Universität Kiel wurde er dort am Pathologischen Institut Oberarzt. Im Jahr 1976 habilitierte er sich, fünf Jahre später wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Den Lehrstuhl für allgemeine Pathologie und pathologische Anatomie an der Universität Würzburg übernahm er 1985. Durch zahlreiche Forschungsinitiativen hat er gemeinsam mit seinen Kollegen hohe Drittmittelsummen eingeworben. Auch ihm ist die Spitzenstellung zu verdanken, die die Würzburger Biomedizin bundesweit einnimmt.

Der Deutsche Krebspreis ging in den vergangenen Jahren mehrere Male an Würzburger Forscher: 2008 an Peter **Friedl** (Rudolf-Virchow-Zentrum/Hautklinik), 2004 an Jürgen C. **Becker** (Hautklinik) und Martin **Eilers** (Physiologische Chemie; damals Marburg, jetzt Würzburg), 2001 an Ulf R. **Rapp** (Medizinische Strahlenkunde und Zellforschung).

Elf neue Elite-Stipendiaten

Mit dem Eliteförderungsgesetz unterstützt der Freistaat Bayern hoch begabte Studierende und Graduierte. Elf Nachwuchswissenschaftler von der Universität Würzburg wurden nun ausgewählt und kommen in den Genuss von Stipendien.

Die Würzburger Elite-Stipendiaten sind: Mirjam Falge, Urs Ganse, Henning Hintzsche, Daniel Jahn, Marc Klesse, Frederick de Moll, Manuel Renz, Klaus Renziehausen, Markus Riefling, Vera Stehr und Marina Wiebe.

Sie können jetzt an so genannten Exzellenzprogrammen teilnehmen, in denen sie fachlich und persönlichkeitsbildend gefördert werden. Zusätzlich bekommen sie eine finanzielle Unterstützung, die sie auch für ihren Lebensunterhalt verwenden dürfen.

Die Graduiertenstipendien kommen für Kandidaten in Frage, die ein wissenschaftliches Vorhaben an einer bayerischen Universität durchführen. Ihre besondere Befähigung für wissenschaftliche Arbeiten müssen sie durch Studien- und Prüfungsleistungen oder durch eine Promotion nachgewiesen haben.

Selbstbewerbungen sind nicht möglich. Stattdessen muss der Hochschullehrer, der das wissenschaftliche Vorhaben betreut, die Kandidaten vorschlagen. Voraussetzung: Der Fachbereich muss ein strukturiertes Doktoranden-Ausbildungsprogramm anbieten, mindestens Doktorandenkolloquien. Die Aufnahme in die Förderung erfolgt durch ein Auswahlverfahren.

Doktoranden werden nach dem Eliteförderungsgesetz in der Regel zwei, maximal drei Jahre gefördert. Die Unterstützung für Postdoktoranden dauert sechs bis zwölf Monate, höchstens aber zwei Jahre. Studierende bekommen die Stipendien für die Regelstudienzeit gewährt.

Finanzplanung aufbauen

Für Firmengründer findet am **Freitag, 3. April**, der kostenfreie Workshop „Aufbau einer Finanzplanung“ statt. Die Veranstaltung läuft von 9 bis 13 Uhr im Tagungsraum des Innovations- und Gründerzentrums BioMed/ZmK. Interessierte sollen sich formlos per E-Mail anmelden, anmeldung@igz.wuerzburg.de Organisiert wird der Workshop im Rahmen des Projekts *EXIST – Gründen von Anfang an*, das vom Servicezentrum Forschung und Innovation der Universität mit weiteren Partnern durchgeführt wird. [Pdf-Flyer zum Seminar](#) (170 kb).

Von Toronto über Würzburg in die Welt

Organisiert von der Schulpädagogin Dr. Petra Weingart hat im März die erste internationale Konferenz zum Thema „Lernen durch die Künste“ an der Universität Würzburg stattgefunden. Unter anderem nutzte eine Delegation dänischer Schuldirektoren, Lehrer und Musiker die Gelegenheit, um sich einen Eindruck von dem ursprünglich kanadischen Bildungsprogramm zu verschaffen. Die designierte Vizepräsidentin und Inhaberin des Lehrstuhls für Grundschulpädagogik und Grundschuldidaktik Margareta Götz hat die Konferenz eröffnet.

Man nehme: einen am Unterrichten interessierten Künstler, einen Neuem gegenüber aufgeschlossenen Lehrer und die dazugehörige Schulklasse. Fertig sind die Zutaten für das Programm „Lernen durch die Künste“. Seinen Ursprung hat das Bildungsprogramm an Kanadas Royal Conservatory of Music in Toronto. Von dort machte es sich Mitte der 90er-Jahre auf den Weg, um weltweit unter dem Namen Learning Through The Arts (LTTA) eine neue Unterrichtsform an den Schulen zu etablieren.



Petra Weingart (3.v.r.) im Kreise kanadischer Künstler und dänischer Konferenzbesucher. (Foto privat)

Würzburg übernimmt die Vorreiterrolle in Deutschland

In Deutschland laufen die Fäden an der Universität Würzburg zusammen. Seit 2006 hat sich Dr. Petra Weingart, Dozentin der Schulpädagogik, der Aufgabe angenommen, das Programm auch an hiesigen Schulen in die Tat umzusetzen. Dafür bildet sie Künstler, Lehrer und Studierende entsprechend der LTTA-Gedanken aus. Gleichzeitig läuft am Lehrstuhl für

Schulpädagogik die wissenschaftliche Untersuchung des Erfolgs der neuen Methode. Inzwischen beteiligen sich acht Schulen mit insgesamt 26 Klassen und 360 Schülern aus Unterfranken an dem Projekt.

Und wie sieht das konkret aus? Beispielsweise so: Deutschunterricht in der 10. Klasse eines Würzburger Gymnasiums; auf dem Stundenplan stehen Schillers „Räuber“. „Wir haben die Handlungsorte untersucht und dann eine Landkarte mit dem Räuberwald und den angrenzenden Ländern Franken, Sachsen, Böhmen gezeichnet. Durch diese ‚Wanderung‘ durch die Szenen haben die Schüler ein tieferes Textverständnis bekommen“, sagt Ines Schwerd.

Schwerd ist Diplom-Lehrerin für Kunsterziehung und seit acht Jahren freischaffende Künstlerin mit eigenem Atelier in Würzburg. Im LTTA-Programm ist die Malerin Lead-Artistin, das heißt, sie besucht nicht nur selbst Schulklassen, sondern bildet auch andere Künstler aus. In der Deutschklasse hat sie nicht allein Landkarten zeichnen lassen; die Schüler sollten sich auch Gedanken über die Charaktere der handelnden Personen machen und dazu passende Porträts malen. „Von sehr fein differenzierten Darstellungen bis zu farbgewaltigen, expressiven Gemälden war alles vertreten“, sagt Schwerd.

Andere Lernkanäle führen zu besseren Erfolgen

„LTTA ist die umfangreichste Schulinitiative der Welt. Ihr Ziel ist, es Kindern zu erleichtern, selbst Lehrstoffe zu erschließen, ihnen Zugang zu künstlerischen Techniken zu ermöglichen und damit Lernerfolge spannend und spielerisch zu erreichen“, schildert Petra Weingart den Grundgedanken des künstlerischen Programms. Und warum das Ganze? „Aus wissenschaftlichen Studien ist bekannt, dass nur 18 Prozent der Schüler über Sprache lernen. Die anderen benötigen andere Kanäle wie das Hören, das Sehen oder die Bewegung“, sagt die Pädagogin. Wenn Lehrer also dazu in die Lage versetzt werden, auch andere Lernkanäle zu berücksichtigen, könnten mehr Schüler besser erreicht werden.

Bei LTTA kommen deshalb besonders ausgebildete Künstler in die Schulen, entwickeln in enger Zusammenarbeit mit den Fachlehrern Unterrichtseinheiten und setzen dann die Anforderungen des Lehrplans mit den kreativen Möglichkeiten der Künste um. So wird zum Beispiel Mathematik durch Tanz zum Körpererlebnis, Geschichte durch Musik lebendig und durch die Bildende Kunst werden Naturwissenschaften auf neue Art veranschaulicht.

Als Dozentin an der Universität Würzburg kümmert sich Petra Weingart darum, auch angehende Lehrer bereits während ihres Studiums mit dem Konzept von LTTA vertraut zu machen. Mit durchwegs positiver Resonanz, wie Weingart berichtet: „Ein Mathematikstudent, der an einem Tanz-Workshop teilgenommen hat, hat mir hinterher gesagt, dass er als Schüler gerne solch einen Unterricht erlebt hätte.“ Umso wichtiger finde er es, bereits im Studium LTTA kennen lernen zu können – und nicht erst später in Form von Fortbildungen. Auch Dänemark hat Interesse an der Integration der Künste

Das Konzept stößt auch in Dänemark auf Interesse.

Aus diesem Grund war zur ersten internationalen LTTA-Konferenz eine Delegation dänischer Schuldirektoren, Lehrer und Musiker angereist und nahm an der Weiterbildungsveranstaltung teil. „Auch im dänischen Schulsystem gibt es den Wunsch nach einer nachhaltigen Integration der Künste im Unterricht“, sagt Petra Weingart. Ähnlich dem deutschen System gebe es dort diverse Formen und Versuche, Kunst in die Schulen zu holen, die aber wegen des zeitlich begrenzten Projektcharakters keine langfristigen Lernerfolge sichern könnten.

„Learning Through The Arts“ biete mit dem programmeigenen konzeptionellen Rahmen für eine fortlaufende Zusammenarbeit von Fachlehrern und Künstlern in den Schulklassen aller Schularten dafür die passende, neue Perspektive.

Mehr Informationen: www.ltta.ca **Kontakt:** Dr. Petra Weingart, petra.weingart@web.de

Eröffnung in Südafrika

In Würzburg ist das Internationale Graduiertenkolleg 1522 „HIV/AIDS und assoziierte Infektionskrankheiten im südlichen Afrika“ bereits etabliert. Am 26. Februar ist es nun auch im Partnerland Südafrika offiziell eröffnet worden.

Um an den Feierlichkeiten teilzunehmen, sind die 26 Würzburger Mitglieder des Graduiertenkollegs Ende Februar nach Stellenbosch gereist. Im anschließenden Symposium ging es darum, sich mit den Kooperationspartnern an den Universitäten Stellenbosch und

Kapstadt auszutauschen. Dazu stellten Projektleiter und Doktoranden ihre einzelnen Forschungsprojekte vor, jeweils gefolgt von einer Diskussionsrunde.

So bringen zum Beispiel die Würzburger Infektionsimmunologen Heidrun Moll und Joachim Morschhäuser ihre Expertise über den Parasiten *Leishmania* und den krank machenden Pilz *Candida* in das Kolleg ein. Beide Erreger haben besonders leichtes Spiel bei HIV-Infizierten, weil deren Immunabwehr geschwächt ist. Die Virologen Jochen Bodem und Axel Rethwilm betreuen zwei Projekte, die sich mit der Variabilität von HIV und der Entwicklung medikamentenresistenter Viren beschäftigen.



Bei der Eröffnung in Südafrika dabei (v.l.): der stellvertretende Rektor der Universität Stellenbosch, Professor Arnold van Zyl, Dr. Jürgen Breitkopf (DFG),

Professorin Heidrun Moll (Vizepräsidentin der Universität Würzburg) sowie Professor Wolfgang Preiser (Sprecher des Kollegs für Südafrika), Dr. Christoph Mühlberg (DFG), Robert Kriger (Südafrikanische Forschungsgemeinschaft) und Professor Axel Rethwilm, der Würzburger Sprecher des Kollegs. Foto: Universität Stellenbosch

Neben solche grundlagenorientierten Vorhaben ist auch ein klinisches Projekt mit im Programm. Das Team um Hartwig Klinker hat Methoden entwickelt, um die Konzentration der Anti-HIV-Medikamente im Blut zu bestimmen. Dadurch lassen sich Medikamentenkombination und Dosis den jeweiligen Erfordernissen so gut anpassen, dass die Effizienz der Therapie deutlich verbessert wurde. Das soll künftig auch den Patienten in Südafrika zu Gute kommen.

Das Graduiertenkolleg 1522 wird auf deutscher Seite von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) finanziert, in Südafrika von der National Research Foundation (NRF). Die beiden Sprecher des Kollegs - Professor Wolfgang Preiser von der Universität Stellenbosch und Professor Axel Rethwilm von der Universität Würzburg - wiesen in ihrer Eröffnungsrede darauf hin, dass HIV und die assoziierten Infektionskrankheiten Südafrika und die restliche Welt vor eine immense Herausforderung stellten. 22 Millionen Menschen in Schwarzafrika tragen das HI-Virus bereits in sich.

Dialekt und Lyrik

Die Jugendlichen hatten sich bereits im Unterricht mit dem Nürnberger Mundart-Autor Fitzgerald Kusz beschäftigt, mit seinem Leben und seinem Werk. Mit seinem Gedicht „ganz privat“ und anderen Arbeiten begeisterte dieser dann Schüler und Lehrer gleichermaßen beim 5. Schülertag des Unterfränkischen Dialektinstituts an der Uni Würzburg zum Thema „Dialekt und Lyrik“. Aber auch die Jugendlichen überzeugten mit eigenen Mundart-Gedichten.

Rund 600 Acht- und Neuntklässler aus 13 unterfränkischen Gymnasien und Realschulen - und damit deutlich mehr als in den Jahren zuvor - waren am 4. März nach Würzburg gekommen, um sich einen Tag lang mit Fragen von Dialekt und Lyrik zu beschäftigen. Vor der Lesung mit Fitzgerald Kusz jedoch referierte Dr. Almut König vom Unterfränkischen Dialektinstitut zum Thema „Zwischen Kääs und Kaas. Dialekte in Unterfranken“. Hierbei lernten die

Schüler nicht nur Grundlegendes darüber, was ein Dialekt ist, wer noch Dialekt spricht und welche Möglichkeiten es zur Dialekterhebung es gibt. Sie mussten auch selbst einzelne Wörter oder Wortformen in ihren eigenen Dialekt übersetzen.

Im Anschluss bearbeiteten sie in Gruppen den Lernzirkel zum Thema Dialektforschung. „Wie spreche ich wann mit wem?“ sollten sie sodann in ihrem Forschungsauftrag klären. Parallel zu den Mittagsangeboten fand im kleinen Kreis der Gedichtwettbewerb statt, bei dem Vertreter der einzelnen Klassen ihre selbstverfassten Werke vortrugen. Dabei zeichneten sich fast alle Gedichte durch große Kreativität, Originalität oder eine besonders schöne sprachliche Ausarbeitung aus.

Entsprechend war es keine leichte Aufgabe für die Jury, die besten Arbeiten auszuwählen. Die Jury bestand aus der stellvertretenden Bezirkstagspräsidentin Eva-Maria Linsenbreder, Anita Schöppner von der Mainpost, dem ehemaligen Gymnasiallehrer Gernot Stengel, Professor Norbert Richard Wolf, Dr. Michael Will vom Lehrstuhl für neuere deutsche Literaturgeschichte, Florian Brandl vom Lehrstuhl für Didaktik der deutschen Sprache und Literatur, Maika Madera vom Unterfränkischen Dialektinstitut sowie Fitzgerald Kusz.

Gewinner des Gedichtwettbewerbs

Am Ende sind folgende sechs Klassen als Gewinner hervorgegangen: Die 9a der St. Ursula-Schule Würzburg mit dem Gedicht „Durisde“, die 8d des Gymnasiums Marktbreit mit „Jed'n Amnd äs gleiche“, die AG des Spessart-Gymnasiums Alzenau mit dem „Kahlgrüner Schüler-Blues“, die 8b des Jack-Steinberger-Gymnasiums Bad Kissingen mit „Greuzberch“, die 8a des Mädchenbildungswerks Gemünden mit „De Dialekt“ und die 8a des Celtis-Gymnasiums Schweinfurt mit „Düwern Hassabooch“. Angesichts der vielen eingesandten Schülergedichte ist angedacht, eine Anthologie mit den gelungensten Werken herauszubringen.

In der Abschlussveranstaltung präsentierte Professor Wolf die Ergebnisse des Forschungsauftrags und überreichte die Preise für die besten Gedichte. Prämiiert wurden zudem die besten Kusz-Poster sowie der Gewinner des Lernzirkels. Dank der Sponsoren Bionade, Radio Gong, Robert Bosch Stiftung, Bezirk Unterfranken, Universitätsbibliothek Würzburg, Bayerischer Rundfunk, Mainpost und Echter Verlag, die auch dieses Jahr die Durchführung des Schülertags wieder großzügig unterstützten, konnten an die Gewinnerklassen sehr attraktive Preise vergeben werden.

800. Niere erfolgreich verpflanzt

Im Februar wurde am Transplantationszentrum der Universitätsklinik Würzburg die 800. Niere transplantiert. Das neue Organ arbeitete von Anfang an so gut, dass eine Blutwäsche nicht mehr erforderlich war.

Ermöglicht wurde dieser Erfolg durch die Zustimmung von Angehörigen, die Nieren eines verstorbenen 69-Jährigen zu entnehmen. Um möglichst vielen Patienten auf der Nierenwarteliste helfen zu können, werden mittlerweile auch sehr viele ältere Organe entnommen, die dann vorrangig bei älteren Empfängern transplantiert werden. Eurotransplant, die in Deutschland zuständige Vermittlungsorganisation, hat für diese Patienten spezielle Programme aufgestellt.

Seit 1984 werden am Würzburger Zentrum Nieren transplantiert. Trotz der zunehmenden Anzahl von Nierenlebenspenden werde es aber auch in Zukunft nur durch Organspenden nach dem Tod möglich sein, ausreichend vielen Kranken ein Leben ohne Dialyse zu bescheren. Das teilt das Universitätsklinikum mit.

So hofft das Team um Professor Hubertus Riedmiller (Urologische Klinik), Dr. Kai Lopau und Professor Christoph Wanner (Nephrologische Abteilung der Medizinischen Klinik I) auch den derzeit 205 Nierenkranken auf der Würzburger Warteliste für ein Spenderorgan möglichst bald helfen zu können - auf dem Weg zur 1000. Transplantation.

Kontakt: Dr. Kai Lopau, E-Mail: [✉Lopau_K@klinik.uni-wuerzburg.de](mailto:Lopau_K@klinik.uni-wuerzburg.de)

Medienberichte über die Uni

Von Würzburg in den Weltraum. Diese Überschrift stand über einem Artikel in der Beilage „Ingenieure“ der Süddeutschen Zeitung vom 21. März. Auf fast einer ganzen Seite berichtete das Blatt über die Raumfahrt-Studiengänge der Uni Würzburg. Gut vertreten war die Universität in den vergangenen Wochen auch in anderen Medien.

Fleißig waren vor allem die regionalen Zeitungen Main-Post, Volksblatt, Main-Echo, Prima-Sonntag, Wochenblatt & Co.: Gewohnt zuverlässig griffen sie wichtige Themen aus der Universität auf. Allein im März berichteten die Würzburger Blätter in mehr als 90 Artikeln über die Universität.

Robotik und Zoologie überregional beachtet

Bienen weisen Robotern den Weg: So war eine Pressemitteilung der Universität betitelt, in der es um ein Kooperationsprojekt von Klaus Schilling und Jürgen Tautz ging. Die Professoren wollen mit einer Kombination von Tier und Technik ein Instrument schaffen, mit dem sich die Umwelt günstig und großflächig überwachen lässt.

Spannend genug, um darüber zu berichten – das meinten von den überregionalen Medien unter anderem das Magazin Focus, die Computerzeitung, die Westdeutsche Allgemeine Zeitung (WAZ) und die Zeitschrift Laborpraxis.

Physik: Forschungen auch in der Schweiz kommuniziert

CHemie-Plus, eine Schweizer Fachzeitschrift für Chemieberufe, brachte in ihrer Märzausgabe zwei größere Berichte über Forschungsergebnisse aus der Würzburger Physik. Die Pressemitteilungen darüber hatte die Universität bereits im Januar verbreitet („Der dünnste Draht der Welt“ und „Hassliebe auf dem Silberparkett“). Zahlreiche Medien haben seitdem über die Physiker aus Würzburg berichtet, unter anderem Welt, Süddeutsche Zeitung und das Fachblatt „Sensor Magazin“.

Engagierte Studierende: Service Learning

Service Learning, das ist eine Kombination aus fachlichem Lernen im Seminar und gesellschaftlichem Engagement. Für Studierende in den USA ist so etwas gang und gäbe, eine Gruppe von Hochschulen will diese Idee nun auch in Deutschland voranbringen. Mit dabei ist

der Bildungsforscher Professor Heinz Reinders von der Uni Würzburg, dessen Studierende Migrantenkindern Nachhilfe in Deutsch geben.

In Würzburg wurde im März das Hochschulnetzwerk „Bildung durch Verantwortung“ gegründet; die Universität gab dazu eine Pressemitteilung heraus. Über die Initiative berichtete die Süddeutsche Zeitung auf ihrer Seite „Schule und Hochschule“. Auch die Nachrichtenagentur ddp sprang auf das Thema an und brachte so die Uni Würzburg in verschiedene Regionalblätter, etwa in die Regensburger Mittelbayerische Zeitung.

Medizin: Kinder in Bewegung gebracht

Wie sich ein Bewegungsprogramm im Kindergarten auf die körperliche Verfassung der Kinder auswirkt, haben Professor Helge Hebestreit und sein Team von der Kinderklinik in einer Studie untersucht. Ihre Ergebnisse stellten sie bei einem Pressegespräch vor; sie fanden unter anderem Eingang in die Frankfurter Rundschau und die Münchener Abendzeitung. Auch die Nachrichtenagentur dpa berichtete, ebenso der Bayerische Rundfunk.

Tunnel aus Sicht von Psychologen

Wie reagieren Menschen bei Verkehrsunfällen in Tunneln? Wie sollten Tunnel gestaltet sein, um möglichst viel Sicherheit zu bieten? Das erforschen Würzburger Psychologen am Lehrstuhl von Professor Paul Pauli. Zu dem Projekt gab es Ende 2008 eine Pressemitteilung; das Bayerische Fernsehen berichtete darüber kürzlich in der Abendschau.

Fremdsprachen am Telefon

Das Interdisziplinäre Zentrum für Verkehrswissenschaften sucht für eine aktuelle Studie dringend französische, britische und italienische Probanden. Ein über Sprache bedienbares Telefonsystem für Fahrzeuge wurde in verschiedene Sprachen übersetzt und soll nun in der Studie auf Verständlichkeit und Logik geprüft werden. Die Versuche werden komplett in der jeweiligen Muttersprache durchgeführt. Voraussetzung: Die Probanden müssen mindestens 18 Jahre alt und Muttersprachler der entsprechenden Sprache sein. Die Untersuchung dauert etwa zwei Stunden. Die Aufwandsentschädigung beträgt mindestens zwölf Euro und wird an die Dauer des Versuchs angepasst (acht Euro pro Stunde). Zeitraum der Studie ist Mitte April bis Anfang Mai. Die Termine werden individuell abgesprochen.

Kontakt: Elke Granzow, T: (0931) 7801215, E-Mail: granzow@wivw.de

Gütesiegel für die Unibibliothek

Auch Schüler können das Informationsangebot und den Medienbestand der Universitätsbibliothek (UB) Würzburg nutzen. Wie man dabei effektiv vorgeht, vermittelt die Bibliothek in Schulungen, an denen allein im vergangenen Jahr 1.487 Schüler aus Unterfranken und Umgebung teilgenommen haben. Die UB engagiert sich außerdem beim Abituriententag und beim Schnupperstudium der Universität und bietet Praktikumsplätze für Schüler an. Wegen dieses Engagements hat sie zum zweiten Mal in Folge das Gütesiegel „Bibliotheken – Partner der Schulen“ erhalten. Vergeben wird es vom Kultus- und vom Wissenschaftsministerium des Freistaates. Die Auszeichnung ging diesmal an 57 bayerische Bibliotheken; vier davon sind wissenschaftliche Einrichtungen.

Personalia

Dr. Ingrid **Bähr**, Universitätsprofessorin in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Sportwissenschaft, wird weiterhin vom 01.03.2009 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2009, auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 3 für Sportwissenschaft, Schwerpunkt: Sportpädagogik und -didaktik, Bewegungserziehung beschäftigt.

apl. Prof. Dr. Elart von **Collani**, Akademischer Direktor, Volkswirtschaftliches Institut, tritt mit Ablauf des März 2009 in den Ruhestand.

Dr. Peter **Dahlem**, Chefarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche des Klinikums Coburg, wurde mit Wirkung vom 23.03.2009 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet "Kinderheilkunde" erteilt.

Prof. Dr. Markus **Engstler**, Technische Universität Darmstadt, wird mit Wirkung vom 01.04.2009 im Beamtenverhältnis auf Lebenszeit zum Universitätsprofessor (W3) für Zoologie I (Zell- und Entwicklungsbiologie) an der Universität Würzburg ernannt.

Dr. Tamás **Fekete**, Akademischer Oberrat, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, tritt mit Ablauf des März 2009 in den Ruhestand.

Dr. Matthias **Merkel**, Referendar an bayerischen Gymnasien, wurde mit Wirkung vom 23.03.2009 die Lehrbefugnis für das Fachgebiet "Didaktik der englischen Sprache, Literatur und Kultur" erteilt.

Prof. Cornelius Petrus **Mayer**, Leiter des Würzburger Zentrums für Augustinus-Forschung ZAF, hat anlässlich seines 80. Geburtstags von der Stadt Würzburg die Statuette „Tanzender Schäfer“ verliehen bekommen. Mit dieser Figur zeichnet die Stadt seit 1980 verdiente Würzburger Bürger und berühmte Gäste aus. Mayer war von 1979 bis-1996 Professor für Systematische Theologie an der Universität Gießen. Seit seiner Emeritierung und Rückkehr nach Würzburg konzentriert er sich ganz auf die Leitung des von ihm gegründeten ZAF, das seit 2006 als An-Institut mit der Universität Würzburg verbunden ist.

Dr. Elisabeth **Obermaier**, Theodor-Boveri-Institut für Biowissenschaften, wird vom 01.04.2009 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 20.08.2009, weiterhin auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Tierökologie beschäftigt.

Rainer **Platz**, Akademischer Direktor, Sportzentrum, tritt mit Ablauf des März 2009 in den Ruhestand.

Dr. Georg **Schulz**, Akademischer Oberrat, Zentrum für Mediendidaktik, wird mit Ablauf des März 2009 auf eigenen Antrag in den Ruhestand versetzt.

Prof. Dr. Helga **Stopper**, Lehrstuhl für Toxikologie, übernimmt vom 01.04.2009 bis 31.03.2010, längstens jedoch bis zur endgültigen Wiederbesetzung der Stelle, die kommissarische Leitung des Lehrstuhls.

Marion **Weippert**, Regierungsinspektorin, Referat 5.2 der Zentralverwaltung, wurde mit Wirkung vom 13.03.2009 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen.

Dienstjubiläen 25 Jahre

Doris **Ackermann**, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, am 01.04.2009

Armin **Bohlender**, Verwaltung des Universitätsklinikums, am 02.01.2009

Helga **Dürnagel**, Medizinische Klinik und Poliklinik II, am 01.04.2009

Gertraud **Eisenbacher**, Neurologische Klinik und Poliklinik, am 01.04.2009

Egon **Füller**, Verwaltung des Universitätsklinikums, am 01.04.2009

Edith **Koßner**, Medizinische Klinik und Poliklinik I, am 01.04.2009

Isolde **Schlund**, Klinik und Poliklinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, am 01.04.2009

Ingrid **Stryjski**, Institut für Virologie und Immunbiologie, am 31.03.2009

Dienstjubiläen 40 Jahre

Paul **Schwanhäuser**, Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie, am 25.03.2009

Anneliese **Striewe-Conz**, Lehrstuhl für Zoologie I, am 31.03.2009

In das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit werden in der Zentralverwaltung mit Wirkung vom 01.04.2009 berufen:

Karin **Breitenbach**, Regierungsinspektorin, Referat 4.2

Manuela **Gerbig**, Regierungssekretärin, Referat 4.4

Stephanie **Joa**, Regierungsinspektorin, Referat 4.4

Bettina **Kleinschrodt**, Regierungsobersekretärin, Referat 4.2

Manuela **Matschnigg**, Regierungsobersekretärin, Referat 3.4

Lisa **Michel-Hörner**, Regierungssekretärin, Referat 2.3

Torsten **Scharkus**, Regierungssekretär, Referat 4.2

Geräte aus CIP-Pool abzugeben

Die **Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät** erneuert ihren CIP-Pool 2. Folgende Geräte fallen dabei zur uni-internen Ausschreibung an:

- 20 TFT-Monitore, 17 Zoll, 1280x1024 Pixel, 60 Hz, Belinea, aus dem Jahr 2002
- 20 Maxdata PC, AMD 1700+, 256 MB RAM, 40 GB HDD, Ethernet 10/100, Sound, VGA, aus dem Jahr 2002, ohne Betriebssystem!
- 14 iMac ohne/mit Betriebssystem (aus 2002 mit integriertem LCD-Monitor). Achtung: Diese Rechner sind für MAC OS 10.2 ausgelegt. Dieses Betriebssystem darf aber nach den Richtlinien des Rechenzentrums nicht mehr im Uninetz betrieben werden!
- 8 MAC G4 400 ohne Betriebssystem. Achtung: Diese Rechner sind für MAC OS 10.2 ausgelegt; dieses Betriebssystem darf nach den Richtlinien des Rechenzentrums nicht mehr im Uninetz betrieben werden!

- Acht 19-Zoll-CRT-Monitore, verschiedene Hersteller
- 1 Beamer A+K X162, funktionsfähig, aber mit verbrauchter Lampe (lichtschwach).
- 1 Server XEON 2-Kern-Prozessor mit Rambusspeicher und SCSI-HDDs, ohn Betriebssystem
- 2 MAC G4 Dual. Achtung: Diese Rechner sind für MAC OS 10.2 ausgelegt; dieses Betriebssystem darf nach den Richtlinien des Rechenzentrums nicht mehr im Uninetz betrieben werden!

Kontakt: Volker Dürrbeck, Lehrstuhl für BWL 6, T 31-83775 oder 35012-33, 
vduerrbeck@wiinf.uni-wuerzburg.de

Anzeigen

Reihenhaus zu vermieten

Würzburg-Versbach: Gepflegtes, ruhig gelegenes Reihenhaus mit Garten ab 15. Mai zu vermieten. Schönes Wohn-Esszimmer, Küche, 2 Zimmer im ersten Obergeschoss, 2 Zimmer im ausg. Dachgeschoss, Bad (weiße Fliesen), WC, 1 Garage und 1 Stellplatz. Telefon (0911) 345994.